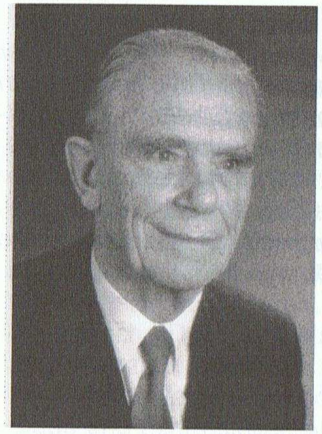

Zum Gedenken an Prof. Dr. Dr. habil. Ernst Lerle (1915–2001)

Pfr. Eckhard Gab

(Biographische Angaben finden sich in FUNDAMENTUM 1/2001, S. 28)

Am 2. Juni 2001 verstarb im Alter von 86 Jahren der frühere Neutestamentler an der STH Basel, Prof. Dr. Dr. habil. Ernst Lerle, der in den 80er und 90er Jahren Generationen von Studenten prägte. Seine ausserordentliche theologische Kompetenz und seine absolute Korrektheit dem Worte Gottes gegenüber («Ich kann Ihnen nur das sagen, was dasteht.» «Sie können das vermuten, aber im Text finden Sie das nicht.»), gepaart mit einer faszinierenden Schlichtheit des Wesens und einer echten Demut des Herzens, zeichneten seine Persönlichkeit wie auch seine Lehrtätigkeit aus. Und weil das Neue Testament dazu auffordert, derer zu gedenken, die das Wort Gottes zu uns geredet haben, und ihren Glauben nachzuahmen (Hebr 13, 7), sei folgender Nachruf diesem Zweiklang gewidmet: Wir mögen gedenken – uns erinnern – und nachahmen – es seinem Eifer des Glaubens und der Treue gleichtun.

Ernst Lerle wurde am 18. Februar 1915 in Zgierz (bei Lodsch/Polen) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er von 1932 an Philosophie, Psychologie und Pädagogik an der humanistischen Fakultät der Universität Posen (1936: Mag. phil.), anschliessend evangelische Theologie an der theologischen Fakultät der Universität Warschau (1939: cand. theol.). Während des Theologiestudiums schrieb er seine Dissertation in Psychologie, die von der Universität Posen auch angenommen wurde. Die mündliche Prüfung sollte nach den Semesterferien 1939 stattfinden, doch bedingt durch den Kriegsausbruch konnte die Promotion nicht zum Abschluss gebracht werden. Nach der Besetzung Polens durch deutsche Truppen wurde die Universität Warschau geschlossen. Ernst Lerle ging ins Vikariat in die Evangelisch-Lutherische Freikirche nach Wola Mlocka.

Am 1. Januar 1940 wurde er zum Wehrdienst einberufen. Es folgten sechs Jahre Kriegsdienst (als Sanitäter) und ein Jahr in amerikanischer Kriegsgefangenschaft. Ernst Lerle: «Nach den Jahren in den Hochschulen folgte das Studium in der Tiefschule Gottes. Meine Literatur: das griechische Neue Testament in der Brusttasche der Uniform. Hier wurde ich Neutestamentler.» Am 20. Mai 1946 wurde er aus der Gefangenschaft entlassen.

Nun schrieb er sich an der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg ein, wo er am 20. Mai 1947 bei M. Dibelius im Neuen Testament zum Dr. theol. promovierte (Dissertation: «Diakrisis Pneumaton bei Paulus»).[1]

Bis zur Übersiedlung in die sowjetische Besatzungszone Deutschlands im Jahre 1948 stand er als Vikar und Pfarrer in Heidelberg im kirchlichen Dienst (Ordination am 11. Januar 1948 in Memmingen). Im Osten Deutschlands arbeitete Ernst Lerle als Pfarrer unter Flüchtlingen aus dem Osten; die Flüchtlingsgemeinden wurden als «Diasporabezirk» an die Evangelisch-Lutherische Freikirche in Sachsen angegliedert. Am 19. Oktober 1949 heiratete er Margarete, geb. Döring.

Im Jahre 1953 begann er seine nebenamtliche Tätigkeit als Dozent am Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Leipzig, ab 1958 war er hauptamtlich Dozent sowie vom 5. Oktober 1958 an bis ins Jahr 1977 Rektor desselben. Nach dem Heimgang seines Vaters August Lerle (Bezirkspräses des Diasporabezirkes der Evangelisch-Lutherischen Freikirche) wurde er zudem Nachfolger in dessen Amt als Bezirkspräses. 1959 legte Ernst Lerle seine Habilitation an der Berliner Humboldt-Universität vor (Habilitationsschrift: «Ursprünge der ökumenischen Mission»; Probevorlesung: «Die Predigt in Lystra»). Während der gesamten Zeit in Ostdeutschland war er wissenschaftlich tätig, forschte und veröffentlichte im Neuen Testament sowie im Bereich der Kommunikationspsychologie (konsequente Anwendung empirischer Methoden in der Theologie, besonders Weiterentwicklung gegenstandseigener Arbeitsmethoden auf dem Gebiet der homiletischen Resonanzforschung).

1981 trat Ernst Lerle in den Ruhestand; am 6. März d.J. siedelte die Familie in die Bundesrepublik über. Im Jahre 1983 begann er erneut eine Lehrtätigkeit. Für drei Jahre nahm er einen Lehrauftrag an der theologischen Fakultät der Universität Erlangen wahr, den er aus gesundheitlichen Gründen (Diagnose: Karzinom, prognostizierte Lebenserwartung: drei Jahre) 1986 beendete. Ebenfalls seit 1983, aber bis ins Jahr 1997 hinein, konnte er an der STH Basel einen Lehrauftrag für Neues Testament (Exegese, Umwelt, Judentum) erfüllen. Schon lange vorher stand er mit der Hochschule

[1] Diakrisis Pneumaton (griech.) = Unterscheidung der Geister.

in Verbindung, verstand er sich doch als «Neutestamentler, der einer bibeltreuen Schriftauslegung verpflichtet ist».[2]
Als Vertreter der STH Basel gehörte er vier Jahre lang einer Arbeitsgruppe der Theologischen Kommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) an, in der Vertreter verschiedener hermeneutischer Zugänge zur Bibel miteinander im Gespräch waren, und in der sich Ernst Lerle hohes Ansehen erwarb. Im «Ergebnis» dieser Gespräche, dem Buch «Zankapfel Bibel», bekannte er: «Mein eigener Standort ..., mein erkenntnismässiger Zugang zum Verstehen biblischer Texte, das Fundament meiner theologischen Erkenntnis ist die *glaubensmässige Bindung an Jesus Christus* ... Schon im Neuen Testament wird als Basis für theologische Erkenntnis genannt: 'Ein anderes Fundament kann niemand legen als das, das gelegt ist, welches ist Jesus Christus' (1. Kor 3, 11). Auf diesem und auf keinem anderen Fundament, von diesem und von keinem anderen Standort aus versuche ich, die Methodik für das Verstehen der Heiligen Schrift zu entfalten und den Zugang zum Verstehen und Auslegen der Bibel zu finden.»[3] Am Ende dieses Zugangs stand für Ernst Lerle die Erkenntnis der Bibel als uneingeschränkte Wahrheit. Dazu schrieb er: «Im Widerstand des Fundamentalismus gegen alle Abstriche am vollen Wahrheitsgehalt biblischer Inhalte und Berichte sehen Andersdenkende häufig Ängstlichkeit, Verständnislosigkeit oder Unfähigkeit zum ausgleichenden Gespräch. Doch nach eigenem Selbstverständnis ist das Ausdruck von Treue in persönlicher Verantwortung vor Gott. Nach Mt 25, 21.23 und 1. Kor 4, 2 fordert Gott von seinen Mitarbeitern nicht vermeintliche Erfolge, sondern vor allem Treue ... Für diese Haltung passt der Ausdruck 'Bibeltreue' besser als das Fremdwort 'Fundamentalismus', das mit nichtchristlichen Inhalten belastet ist.»[4]
Am 2. Juni 2001 ist Ernst Lerle abberufen worden von dem treuen Herrn, dem auch er die Treue hielt. Bis zuletzt fühlte er sich seinem theologischen Auftrag verpflichtet. Die Hoffnung, eine theologische Wirkung gehabt zu haben, trieb ihn ebenso um wie die Einsicht, dass Menschenworte – auch die Seinen – nur Menschenworte sind, Stückwerk eben. Gerne hätte er, der für die Theologie die Hoffnung nie aufgab, noch an der Konzeption einer «Theologie der Unterscheidung der Geister» gearbeitet. Sein Vermächtnis hierzu: «Vielleicht wird, was aus meiner Feder kommt, bessere Resonanz finden als die ganze Schultheologie. Ich gebe immer noch die Hoffnung auf eine Theologie, die diesen Namen verdient, nicht auf. Die Theologie hat ihren Auftrag von Gott und eine Verheissung von Gott. Gott hat auch mir mancherlei Erkenntnis gegeben. Die Unterscheidung der Geister ist die Quintessenz meiner Theologie.»[5] Seiner Überzeugung lebte er bis ans Ende: «Da Gott uns nicht aus dem Chor der Theologen genommen hat, hat er mir die Möglichkeit gegeben, noch einmal Fraktur zu reden.»[6] Auch wir mögen dies tun! Doch soll es bei uns wie bei Ernst Lerle am Schluss heissen: «Soli deo gloria – das ist mein Abschiedswort.»[7]

[2] E. Lerle, **Korreferat zu Walter C. Kaiser jr. «Legitime Hermeneutik»**, FUNDAMENTUM 2/1998, S. 107. Die ersten, brieflichen Kontakte mit dem späteren Rektor der FETA (bzw. STH) Basel fanden bereits in den Anfängen der 60er Jahre statt, als Dr. Külling noch theologischer Lehrer auf St. Chrischona, Schriftleiter von «Bibel und Gemeinde» und Vorsitzender des Bibelbundes war. Schon damals sandte ihm Prof. Lerle regelmässig seine Veröffentlichungen zu, weil er sich mit ihm in demselben Anliegen und im selben Kampf verbunden wusste.
[3] Ulrich Luz (Hrsg.), **Zankapfel Bibel: Eine Bibel – viele Zugänge**, Zürich: TVZ, 1992, S. 40.
[4] Ebd., S. 48f.

Gelobet seist du, Gott der Macht,
gelobt sei deine Treue,
dass wir nach einer sanften Nacht
uns dieses Tags erfreuen.

Lass deinen Segen auf uns ruhn,
uns deine Wege wallen;
und lehre du uns selber tun
nach deinem Wohlgefallen.
Ernst Lerle

Um das Lebenswerk von Prof. Dr. Dr. habil. Ernst Lerle dem interessierten Leser zu erschliessen, sei nun eine vollständige Bibliographie aufgeführt (die von ihm verfassten Rezensionen ausgenommen):

1. Selbständige Schriften
- «*Diakrisis Pneumaton* bei Paulus», Dissertation, Heidelberg, 1947
- «Christus und die Not unserer Zeit», Frankfurt/Main: Lutheraner-Verlag, 1949
- «Voraussetzungen der neutestamentlichen Exegese», Frankfurt/Main: Lutheraner-Verlag, 1951
- «Kritik an Bultmann», Frankfurt/Main: Lutheraner-Verlag, 1953
- «Eine Macht auf dem Haupte?», Uelzen: Lutheraner-Verlag, 1956 (2. Aufl.)

[5] E. Lerle am 25. Mai 2001.
[6] E. Lerle am 29. Mai 2001.
[7] E. Lerle am 24. Februar 2001.

- «Das Raumverständnis im Neuen Testament», 1957 (3. Aufl.); Neubearbeitung unter dem Titel: «Das Weltbild der Bibel», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1975 (2. Aufl.)
- «Die Predigt im Neuen Testament», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1957 (2. Aufl.)
- «Ursprünge der ökumenischen Mission», Habilitationsschrift, Berlin, 1959
- «Proselytenwerbung und Urchristentum», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1960
- «Methode der Gedankenimpulse in der Homiletik», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1961
- «Kerygma aus der Perspektive der Hörer», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1963
- «Arbeiten mit Gedankenimpulsen», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1965
- «Homiletik des Gesprächs in der Bibelstunde», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1969
- «Die Einleitung der Predigt», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1971 / Stuttgart: Calwer Verlag, 1971
- «Theologie im Widerspruch», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1974
- «Grundriss der empirischen Homiletik», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1975
- «Praktischer Kommentar zum 1. Korintherbrief», Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1978
- «Die Religion des Marxismus», Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1983 (pseudonym)
- «Wahrheit! Gegen Halbwahrheiten, Meinungsmanipulation, Tabus», Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1984
- «Moderne Theologie unter der Lupe», Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1987
- «Kontaktstark verkündigen. Grundzüge bibeltreuer Predigt», Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1989
- «Leben und Lehre Jesu bibeltreu berichtet», Uhldingen: Stephanus-Edition, 1995
- «Die Reformation geht weiter – Denkschrift zum Luther-Jahr 1996», Uhldingen: Stephanus-Edition, 1995
- «Paulus contra Jakobus?», Erlangen: Vorträge und Informationen aus dem Theologiestudentenkreis, Heft 3, 1996
- «Weichenstellungen in der Hermeneutik», Gross Oesingen: Harms, 1997
- «Das grosse Versagen in Theologie und Kirche, in Kultur und Gesellschaft», Uhldingen: Stephanus-Edition, 1997

2. Beiträge in Zeitschriften

- «Die Predigt in Lystra», New Testament Studies 7, 1960/61, S. 46–55
- «Sensation um Qumran», Lutheraner 14, 1960, S. 118f.
- «Was lehrt Qumran über den Messias und die Vergebung der Sünden?», Lutheraner 14, 1960, S. 130f.
- «Zur Predigtvorbereitung», Lutherischer Rundblick 13, 1965, S. 31–36
- «Homiletische Forschung zwischen Hermeneutik und Psychologie», Kerygma und Dogma 12, 1966, Heft 1, S. 77–81
- «Liturgische Reformen des Synagogengottesdienstes als Antwort auf die judenchristliche Mission», Novum Testamentum , 1968, S. 31–42
- «Das Fernsehen predigt anders», Medium 6, 1969, S. 268–280
- «Realisierbare Forderungen der Bergpredigt», Kerygma und Dogma 16, 1970, S. 32–40
- «Gespräche mit Studenten über moderne Theologie», Lutherischer Rundblick 18, 1970, S. 194–197.294–315
- «Kirchliche Vormundschaft?», Lutherischer Rundblick 20, 1972, S. 2–13
- «Geistbesitz oder Geistempfang?», Ev.-Luth. Volkskalender, 1979, S. 44–46
- «Die Ahnenverzeichnisse Jesu. Versuch einer christologischen Interpretation», ZNW 72, 1981, Heft 1/2, S. 112–117
- «Wahrheit und Verkündigung», FUNDAMENTUM 1/1982, S. 64–85
- «Die Anmassung des Mini-Ichs», Rheinischer Merkur / Christ und Welt, 30. Juli 1982, S. 5–8
- «Wahrheit und Kommunikation», Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 38/1983, S. 409–412
- «*kardia* als Bezeichnung für den Mageneingang», ZNW 76, 1985, S. 292–294
- «Der Schriftgebrauch in der Predigt», FUNDAMENTUM 1/1988, S. 77–83
- «Die Bibel irrt nicht. Streit um die Wahrheit», Evangelische Kommentare, Sept. 1990, S. 524f.
- «Angriffe auf den Kanon der Bibel», FUNDAMENTUM 4/1990, S. 33–44
- «Wer kann Schuld tilgen? Gesprächsangebot eines Professors für Neues Testament», idea Nr. 85/91 vom 26. September 1991, S. v–viii
- «Streit um Abgrenzung», Evangelium-Gospel, Oktober 1992, S. 128–142
- «Das Fiasko der 'modernen' Erziehung», Erneuerung und Abwehr 7/1995, S. 4–10
- «Jakobus contra Paulus?», FUNDAMENTUM 3/1995, S. 37–53
- «Eine unbiblische Theologie des Neuen Testaments», FUNDAMENTUM 3/1996, S. 98–102

- «Randbemerkungen zu den Reden der Apostelgeschichte», FUNDAMENTUM 1/1997, S. 82–88
- «Gefälschter Grundtext – gefälschte Bibeln?», FUNDAMENTUM 2/1997, S. 65–72
- «Korreferat zu Walter C. Kaiser jr. 'Legitime Hermeneutik'», FUNDAMENTUM 2/1998, S. 97–110
- «Unterscheidung der Geister», Informationsbrief der Bekenntnisbewegung «Kein anderes Evangelium» Nr. 189, August 1998, S. 3–7
- «Christlich motivierte Politik?», Nation & Europa, Heft 9/1998, S. 10–13
- «Das Zwischenmahl Jesu», Informationsbrief der Bekenntnisbewegung «Kein anderes Evangelium» Nr. 190, September 1998, S. 20f.
- «Konflikte um Christus», Informationsbrief der Bekenntnisbewegung «Kein anderes Evangelium» Nr. 192, Februar 1999, S. 6–8

3. Beiträge in Sammelwerken

- Mitarbeit in: August Kimme (Hrsg.), Exegetische Ergebnisse des Studienkreises für Abendmahlsfragen
- «Luthers Bedeutung für den Fortschritt in der Methodenlehre», in: E. Lerle (Hrsg.), Dem Erbe verpflichtet, Berlin: Ev. Verlagsanstalt, 1983
- «Verschiedene Auffassungen vom Begriff der Wahrheit», in: Die Bibel verstehen, hg. v. Ev.-Luth. Arbeitskreis Bibeltheologie und Kirche, Gross Oesingen: Harms, 1985
- «Bibeltreue», in: Ulrich Luz (Hrsg.), Zankapfel Bibel, Zürich: TVZ, 1992